In drei Jahren nach Bangor

Radpilger erreichen Ausgangspunkt der Christianisierung Mitteleuropas

RAPPENBÜGL (hp/sm) – 36 Rappenbügler Radpilger haben in drei Jahresetappen das Pilgerziel Bangor Abbey bei Belfast in Nordirland erreicht. Nach 400 Kilometern von Regensburg nach Mannheim im Jahr 2014 und 910 Kilometern von Speyer nach Calais im Jahr 2017 galt es heuer 960 Kilometer und 8500 Höhenmeter von Dover über London, Cardiff und Dublin nach Bangor Abbey zu bewältigen.

▲ *Im Friedhof von Monasterboice imponierten den Radpilgern aus Rappenbügl die typischen irischen Kreuze und das fünfeinhalb Meter hohe Muiredach-Hochkreuz aus dem 10. Jahrhundert, das Szenen aus der Bibel zeigt.* *Foto: privat*

Das Pilgerziel Bangor Abbey war der Ausgangspunkt der Missionierung Süddeutschlands in der Breite. Denn von diesem Kloster aus machte sich die Mönchsbewegung der iroschottischen Kirche zwecks Missionierung nach Kontinentaleuropa auf. Mönch Columban startete um 590 vom Kloster Bangor in Nordirland nach Luxeuil in Frankreich und gründete dort ein großes Kloster, von dem aus wieder andere Klöster gegründet wurden, wie auf der Reichenau oder in St. Gallen. Von diesen Klostergründungen gingen insgesamt 620 Mönche nach Bayern, um es zu missionieren.

Mit Bus zur letzten Etappe

Für die letzte Etappe fuhren die Radpilger nach dem Reisesegen durch Pfarrvikar Jean Luc Kalala, den er um 3 Uhr morgens spendete, mit dem Bus und ihren Rädern im Anhänger nach Calais, um mit der Fähre über den Ärmelkanal nach Dover überzusetzen.

Zwar hatten alle den typischen britischen Regen erwartet, aber am ersten Radtag von Dover nach London gab es zweimal Unwetter mit sintflutartigen Regengüssen, sodass viele Straßen überflutet wurden. Höhepunkt des ersten Radtages war Canterbury mit dem Sitz des Primas der Anglikanischen Kirche. Mittags gab es als spirituelles Highlight eine Andacht zur Einheit der Christen mit der anglikanischen Priesterin in der Kathedrale von Canterbury. In London hielten die Radpilger in der deutschsprachigen St.-Bonifatius-Kirche einen Wortgottesdienst.

Am zweiten Radtag ging es nach Winchester, eine Kathedrale mit 170 Metern Länge, zweimal so lang wie der Regensburger Dom. Der Weg von Canterbury nach Winchester ist ein alter Pilgerweg in beiderlei Richtungen, da jeweils wichtige Heilige dort gewirkt hatten. In Winchester liegt der heilige Swifin begraben, in Canterbury der heilige Morus.

ten Kathedrale, die im Stil der englischen Frühgotik errichtet ist und mit 123 Metern den höchsten Turm in ganz Großbritannien hat. Weiter ging es bis kurz vor Bath, von wo aus die Radpilger drei Tage lang dem Radweg Nummer 4 folgten, der sie über Cardiff, die Hauptstadt von Wales, und Swansea bis Pembroke an der Westküste von Wales führte. Der Radweg führte die Radpilger durch malerische Gartenlandschaften, idyllische Täler, an Strandpromenaden entlang, aber auch über viele Hügelketten, sodass sich jeden Tag die Höhenmeter aufsummierten. Eine Fähre brachte die Radpilger in einer viereinhalbstündigen Überfahrt nach Rosslare in Irland.

Die Radpilger fuhren nun 340 Kilometer die Ostküste Irlands hoch und besuchten die Hauptstädte Dublin und Belfast. In Dublin besuchten sie das Trinity College mit der ältesten Universität Irlands. Hier imponierten vor allem die alte, einzigartige Bibliothek und das Book of Kells, das 1200 Jahre alte Buch mit den vier Evangelien. An der Stelle der Schlacht von Boyne hielten die Pilger eine Andacht zum Frieden.

Weiter ging es zu den Ruinen von Kloster Monasterboice. In den 1500 Jahre alten Ruinen hielten die Pilger eine Andacht zur Freundschaft. Im Friedhof imponierten die typischen irischen Kreuze und das 5,5 Meter hohe Muiredach-Hochkreuz aus dem 10. Jahrhundert, das Szenen aus der Bibel zeigt. Bei einer Andacht in Newry spendete der den Radpilgern den Segen in deutscher Sprache.

Der Übergang von Irland nach Nordirland fiel nur durch den Wechsel von Kilometern auf Meilen bei den Angaben auf Verkehrszeichen auf. In Belfast gingen die Radpilger entlang des Peaceway, der die Trennlinie der am stärksten umkämpften Stadtviertel markiert, zum englischsprachigen Sonntagsgottesdienst in der St.-Peter-Kathedrale. Am nächsten Tag galt es nur noch 20 Kilometer bis zum Ziel Bangor Abbey, das 2380 Kilometer vom Startpunkt der dreijährigen Pilgerreise entfernt liegt, zu bewältigen.

Mission und Ökumene

Die Andacht zum Abschluss der Wallfahrt zum Thema Missionierung am Beispiel von Apostel Paulus bewegte alle Pilger tief. Der mitfeiernde anglikanische Geistliche sang das „Te Deum" mit und lobte die Gesangsstärke der Pilgergruppe.

Viermal ließen es sich die ortsansässigen Geistlichen, ob anglikanisch oder katholisch, nicht nehmen, mit den Radpilgern deren Andachten mitzufeiern, wie in Canterbury, in Swansea, in Newry und in Bangor. Bei der letzten Andacht in Irland, in Rosslare, beteten die Pilger das Vaterunser in englischer Sprache während einer Andacht zur Ökumene mit dem Thema „Vom Geist bewegt".

Ausführliche Informationen über die Fahrten der Rappenbügler Radpilger findet man im Internet unter

Die Rappenbügler Pilgergruppe im Kloster Monasterboice FOTOS: DI

Radpilger trotzten dem Regen

SCHLUSSETAPPE Die Rappenbügler Gruppe musste in Irland mit Stürzen und Pannen kämpfen, hatte aber auch viele schöne Erlebnisse.

VON NORBERT WANNER

MAXHÜTTE-HAIDHOF. Vier Stürze und acht Reifenpannen verzeichneten die Rappenbügler Radpilger auf der Schlussetappe ihrer Pilgerreise nach Irland. Das ist deutlich mehr als im vergangenen Jahr, das bis auf eine Ausnahme unfall- und pannenfrei geblieben war. Doch diesmal hatten es die 960 verbliebenen Kilometer von Dover nach Bangor Abbey in sich. Wetter und Pech wie schon lange nicht mehr machten den 36 Radlerinnen und Radlern zu schaffen. Gott sei Dank blieb es bei den Stürzen bei Abschürfungen, so dass alle nach einer kurzen Pause weiterfahren konnte.

Pechvogel in Sachen Reifenpannen war ein Neuling, der es auf sage und schreibe drei Platten brachte. Umso wichtiger war diesmal die exzellente Organisation, die die Unternehmungen der Radpilger auszeichnet. Die gesamte Strecke gab es einen Begleitbus und zum Team gehörten gleich zwei mitradelnde Ärzte, eine Krankenschwester und eine Pharmareferentin, die eine mobile Apotheke im Rucksack hatte. Auch die Route war bis ins letzte Detail geplant. Chefnavigator Karl Fleischmann wühlte sich nicht nur durch Karten, sondern legte auch die GPS-Daten für die Tagesetappen fest, so dass sich niemand auf den Irrweg begeben musste.

Bischof sprach Deutsch

Eines allerdings konnte auch Fleischmann nicht planen, das Wetter. Der erste Tag war nach der Mittagspause in Canterbury mehr als eine Herausforderung. Der Himmel entließ sintflutartigen Regen. Bis zu zwanzig Zentimeter hoch, stand das Wasser auf den Straßen und die Radler mittendrin. Trotzdem: Bei einer kleinen Besprechung entschieden sich alle dafür, nicht den Bus zu rufen, sondern sich weiter durch den Regen zu kämpfen.

Erfreulicherweise hatte der Himmel für den Rest der Tour ein Einsehen und außer dem erwartbaren englischen Wetter gab es keine besonderen Unwetter mehr.

Auch sonst gab es Erlebnisse, die Fleischmann nicht vorplanen konnte. Ihm persönlich ist ein Moment in Newry besonders in Erinnerung geblieben. In der nordirischen Stadt machte der Begleitbus eine Pause auf dem Parkplatz der dortigen Kathedrale. Die Pilger betraten die Kirche zu einer Andacht und trafen dort auf den kommissarischen Bischof, Most Rev. Philip Boyce, der hervorragend deutsch sprach, so dass es einen Pilgersegen im heimatlichen Idiom gab.

Die exzellente Organisation der Radpilger bewährte sich auch dieses Mal.

Nicht nur Fleischmann, sondern die ganze Gruppe nahm deutlich die problematische politische Lage in Nordirland wahr. Die Radler erlebten live einen Marsch der Oranier (radikale Protestanten, die durch katholische Viertel ziehen) mit. Unübersehbar auch die zwei Meter hohe Mauer mit Stacheldrahtkrone, die in Belfast katholische und evangelische Viertel trennt. „Belfast hat jeden bedrückt", stellt Pilgerleiter Prof. Dr. Dr. Heribert Popp fest.

Sehr positiv dagegen fiel die Kneipenkultur in Irland auf. Die Temple-Bar in Dublin wurde gleich zweimal besucht und Guinness-Bier zu Livemusik genossen. Zum Pilgern gehören spirituelle Erlebnisse, die es wieder reichlich gab. Prof. Dr. Dr. Popp, schwärmte besonders von zwei ökumenisc Andachten in Canterbury und Bar bei denen anglikanische Geistl mitwirkten. Zu den Urgesteinen Radpilger zählt Dr. Margit Kutten ger-Frieser, die schon bei den Tou nach Rom und Jerusalem dabei Beim Eintreffen in Bangor Abbey ihr ein Schriftzug auf dem Gehweg Kirche auf.

In Englisch stand dort geschrie dass sich von diesem Punkt aus Mönch Columban 590 auf den zum Kontinent machte, was zu ei Christianisierungsschub in deutschland führte. So schließt fü diese Reise einen Kreis, dessen End den Anfang zurückführte. Einen sonderen Tipp hat Dr. Kuttenbe Frieser für Irlandreisende (nicht mit dem Rad): Ein Besuch am Roc Cashel.

Rücksichtsvolle Autofahrer

Dort gibt es einen Guide namens mus, der Irland und seine Eigensc ten im wahrsten Sinne des Wortes körpern würde. Mit Ausstrahlung, mor und Augenzwinkern habe e Radpilger in seinen Bann geschla Geschichte und Mythen der „Grü Insel" verwoben. Was die Pilger nahmslos sehr freute, war das Ve ten der irischen Autofahrer. Im Ge satz zu den Etappen vor der Grüne sel erlebten sie große Rücksichtnah

Immer wieder blieben Fahrz stehen, zeigten sich die Fahrer gela gegenüber den sich abmühenden pilgern und warteten ohne Hektik die Straße frei war. Überhaupt, sc Fazit der Pilger, ist Irland eine wert und das nicht nur wegen de kannten Landschaften und Kultu ter.

Die Freundlichkeit und Herz keit der Menschen sei außerorden gewesen. Wo immer die Pilger Sta machten, ergaben sich wie von s Begegnungen und Gespräche.

Das Wetter war oft eine Herausforderung für die Radpilger, in den irischen Pubs konnte man sich aber dann mit Guinness-Bier stärken.

> „Belfast hat jeden bedrückt."
>
> **PROF. HERIBERT POPP**
> Pilgerleiter

ZIEL MIT SPIRITUELLEM HINTERGRUND

Ziel: Bangor, vermutlich im Jahre 558 vom heiligen Comgall gegründet, war sehr bedeutend für die Missionierung in Süddeutschland.

Mission: Von diesem Kloster aus machten sich Mönche der iroschottischen Kirche auf zur Mission. Colum gründete das Kloster Luxeuil, was Ausgangspunkt für die Missionierung der Bayern war, die ab 615 begann.

Nächste Unternehmungen: 2019 brechen die Radpilger wieder auf. Es geht zum ökumenischen Kirchentag nach Dortmund. Eine Strecke von 590 Kilometern. Die nächste Ferntour startet 2020 von Hamburg aus nach Dietrichswalde, dem einzig ehemals deutschen anerkannten Marienerscheinungsort. Heute liegt er in Polen (Gietrzwald). 857 Kilometer werden die Pilger dabei zurücklegen. (bxh)